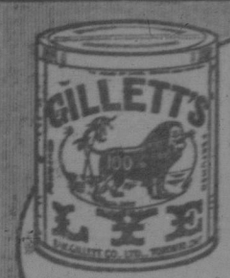

Ein neuer Beweis für die Güte der Gillett-Fabrikate. Fünfhundert verschiedene Arten der Anwendung.
In Canada hergestellt.
GILLETT'S PERFUMED LYE

gehörte, legte einen Teil seiner Mitgift in verschiedenen Unternehmungen an, die aber zum größten Teil fehlschlugen und den Graten ein hübsches Sümmchen kosteten. Es hieß sogar vor kurzem, daß ihn seine Frau verlassen wollte, aber diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Wahr ist aber, daß die Familie seiner Gemahlin dem Graten zu wiederholten Malen beigestanden war und seine Schulden bezahlt hatte.

Berühmter Rennstall dahin.

Sein Leidensgefährte, Graf Emmerich Degenfeld, unterhielt seit Jahren einen Rennstall, eine Passion, die bekanntlich mit riesigen Ausgaben verbunden ist. Die Degenfeldschen Farben, Blau und Weiß, gehörten zu den populärsten am Budapester Turf, und auch in der Freudenau haben die Pferde des Grafen manchen Sieg errungen. Aber nach und nach verschwanden die Degenfeldschen Pferde, und der Graf war froh, daß er um einen verhältnismäßig acceptablen Preis seinen Rennstall, der jährlich ein Vermögen verschlang, verkaufen konnte.

Graf bewirtete König Alfonso.

Der Dritte im Bunde, Graf Aladar Karacsonyi, soll, wie man in aristokratischen Kreisen erzählt, das Opfer des Spiels geworden sein. Graf Karacsonyi entstammt einer der reichsten aristokratischen Familien Ungarns und ist ein naher Verwandter des Grafen Eugen Karacsonyi, der in Budapest das schönste Palais besitzt.

Als König Alfons von Spanien vor einigen Jahren mit seiner Gemahlin zum Besuch des Kaiser-Königs Franz Joseph in Budapest weilte, veranstaltete Graf Karacsonyi in seinem Palais eine glänzende Soiree zu Ehren des spanischen Königspaares, an welcher auch der Kaiser und mehrere in Budapest weilende Erzherzöge teilnahmen. Der Kaiser, der damals zum erstenmal im Palais Karacsonyi als Gast weilte, sagte zu dem Hausherrn: „Sie wohnen herrlich, Graf!" In den eleganten Nachtlokalen war der Graf, der die Sechzig bereits überschritten hat, ein häufiger Gast.

Die Opfer von Wucherern.

Die drei Grafen sind, wie erwähnt, alle in die Hände gewissenloser Wucherer geraten, die in der Hoffnung, daß die Angehörigen der Betreffenden es zu keinem Skandal kommen lassen würden, ihren Klienten Hunderttausende zur Verfügung stellten. Die Wucherer, welchen in Ungarn infolge der Reform des Wuchergesetzes das Handwerk so ziemlich gelegt wurde, haben nun zu einem neuen Trick gegriffen, um ihre Manipulationen dennoch ausführen zu können. Sie übersiedelten einfach nach Wien und operierten von dort.

CANADIAN INDUSTRIAL EXHIBITION
THE GREAT FAIR OF THE GREAT WEST
Grenzer-Tage
Winnipeg 8. bis 16. Juli
Broncho Bruncher — Wilde Pferde — Echte Cowboys und Mädchen-Kunstreiter. Seht einen Kunstschuß aus Texas einen wilden Stier zähmen. — Wildes — Erschütterndes — Etwas, woran man sich lange erinnern wird.
Die beste Viehausstellung im Westen
Das erste Zukunftsrennen der Canadian Percheron Gesellschaft für Fohlen vom Jahre 1912.
Sir Wm. White, Präsident. F. J. C. Coy, Vizepräsident.
W. H. Evanson, Schatzmeister. A. W. Bell, Sekretär.

Dichterei.

Von C. Kohlhepp.

Wenn einen Jüngling Wehmut faßt,
Wenn er verliebt und wenn er haßt,
Wenn ihm vor Glück der Hafer sticht,
Dann macht er gerne ein Gedicht.
Zwar ist das Dichten nicht so leicht,
Beschlossen schneller als erreicht,
Doch hilft, wie in den meisten Dingen
Auch hier Geduld oft zum Gelingen.
Er nimmt ein weißes Blatt Papier,
Legts schön zurecht (was kanns dafür?)
Und setzt sich still, gerührt davor,
Bis er der Muse Gunst beschwor.
Die läßt zwar meistens auf sich warten.
Sein Sinn durchstreift indes den Garten
Und weilt, da dies poetisch ist,
Beim Blümlein eine kurze Frist,
Und schon steht er — wie ist das schön! —
Die ersten Zeilen vor sich steh'n.
Dann stützt er schwer, vom Drang gebannt,
Die feuchte Stirne in die Hand,
Durchliest, was er gedichtet hat —,
Stöhnt tief und nimmt ein frisches Blatt.

Dies wird sich öfter wiederholen,
Der Jüngling ringt und seufzt verstohlen.
Doch schließlich füllt sich das Papier
Mit einem krausen Versgeschmier',
Er liest's mit glänzendem Gesicht
Und urteilt selbst: Welch' ein Gedicht!
So weit wär' das nicht schlimm gewesen,
Jetzt drängt's ihn aber, vorzulesen
Das Opus, das so schön verrät
Des Dichters Genialität.
Zwar sind die lieben Zeitgenossen
In diesem Punkte sehr verschlossen;
Sagt er: „Soll ich dir mein Gedicht — —?"
Gleich wehrt man ab: Nein, lieber nicht!
Was ihn jedoch nicht so verdrießt,
Daß er's nicht schließlich trotzdem liest.

Auch das wär' noch kein groß Malheur;
Allein der Jüngling fühlt sich sehr,
Spürt Zeug zum Ruhm in sich wohnen
Und überfällt die Redaktionen!
Bang harrt er dann in Hoffnungsschauern,
Dann kommt ein Schreiben: Wir bedauern....
Der arme Jüngling ist vernichtet —
Ob er nun lieber doch verzichtet?
Er stöhnt, dann spricht in ihm der Mann:
Was tuts, wenn Unverstand dich richtet?
Wer solche Dichtung schreiben kann!
Und gleich fängt er ein neues an.

Lernt viel auf Reise durch Europa

Zollt Deutschland und Oesterreich Lob und empfiehlt deutsche Landwirtschaftliche Verbände zur Nachahmung. Wird bei Heimkehr für Bodenkredit- und Kooperativsystem eintreten.

Von Dr. Clarence J. Owens.

Berlin. — Als die jetzt hier weilende amerikanische Kommission zur Prüfung der Bodenkreditsysteme und der kooperativen landwirtschaftlichen Methoden nach Europa gesandt wurde, fehlte es nicht an Skeptikern, welche die Studienreise als ein zweckloses Unternehmen bezeichneten. Selbst hervorragende Männer stellten sich auf den Standpunkt, daß die Vereinigten Staaten in der Land- und Volkswirtschaft nichts von der Alten Welt lernen könnten. Die Arbeiten der Kommission haben jedoch überraschend gute Resultate gezeitigt und sie wird bei der Heimkehr einen Bericht vorlegen, der für die amerikanische Landwirtschaft von großem Werte sein und wichtige Reformen bringen sollte.

Viele verschiedene Länder besucht.

Die Kommission hat soweit Holland, Belgien, die Schweiz, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Deutschland besucht und in allen diesen Ländern die Bodenkredit- und Kooperativsysteme studiert. Die Regierungen, Bankiers und landwirtschaftlichen Autoritäten aller der genannten Länder gingen der Kommission in jeder möglichen Weise an die Hand und erleichterten ihr ihre Aufgabe. Von hier geht die Kommission nach Dresden und nach einem weiteren etwöchigen Aufenthalt in Deutschland begibt sie sich nach Frankreich, England, Schottland und Irland.

Deutschland und Oesterreich voran.

Die wertvollsten Eindrücke hat die Kommission in Deutschland und Oesterreich gewonnen. In diesen Ländern ist das Bodenkredit- und landwirtschaftliche Kooperativsystem am weitesten entwickelt. Noch wichtiger und interessanter sind jedoch die in den beiden Ländern bestehenden großen landwirtschaftlichen Verbände. Diese bilden eine enorme erzieherische und politische Macht und können den amerikanischen Farmern nicht dringend genug zur Nachahmung empfohlen werden. Das Bodenkredit- und landwirtschaftliche Genossenschaftswesen ist besonders in Deutschland in einer Weise ausgebildet, die Bewunderung verdient.

Amerikaner zu individualistisch.

Die Einführung der in Europa so erfolgreichen Methoden wird in den Vereinigten Staaten allerdings mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden sein, denn die Verhältnisse sind dort wesentlich anders, als in Europa. Wir haben in Amerika keine großen Bauerndörfer, wie auf dieser Seite des Ozeans. Die Bevölkerung unserer ländlichen Ortschaften besteht fast durchweg aus Zwischenhändlern, kleinen Kaufleuten und privatisierenden früheren Farmern. Während die Bauern in Europa überall in Dörfern zusammenleben, hausen die amerikanischen Farmer weit von einander entfernt auf Einöden und es hat sich bei ihnen ein beinaher extremer Individualismus entwickelt, der zwar den Charakter der Nation stärkt, aber dem wirtschaftlichen Fortschritt hinderlich ist.

Wie weit die Kooperationsidee unter den amerikanischen Verhältnissen verwirklicht werden kann, läßt sich schwer sagen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die europäischen Bodenkreditsysteme und auch die politisch-erzieherischen landwirtschaftlichen Verbände mit gewissen Modifikationen eingeführt und erfolgreich gestaltet werden können.

(An der Reise der amerikanischen Landwirtschaftlichen Studienkommission nehmen auch Vertreter der Provinz Saskatchewan teil. — Die Redaktion.)

Schlimmer als Königgrätz

So lautet das Urteil über die Affaire Redl.—Besonders die Generalstabsoffiziere empfinden die ihrem Stande zugefügte Schmach tief.

Von Hugo Bettauer.

Wien. — Wenn man als Chronist auf die Ereignisse dieser letzten Wiener Woche zurückblickt, so ist man um den Stoff für eine Wiener Revue wahrlich nicht verlegen. Die vergangenen Tage haben eine Fülle von Ereignissen divergierender Natur gebracht, Ereignisse, die alle Gefühlsskalen und Möglichkeiten umfassen.

Im Vordergrund stand die Affaire Redl. Diese furchtbare Affaire, von der unser alter Kaiser gesagt hat, daß sie das Entsetzlichste ist, was er in seiner Regierungszeit erleben mußte. Der Fall Redl ist der Oeffentlichkeit förmlich in's Antlitz gesprungen, hat den Empfindungen jedes echten und loyalen Oesterreichers einen furchtbaren Schlag versetzt, ist in seinen Details so aufregend, so tragisch-grotesk, daß er sich ganz von selbst zum wüsten Kino-Sketsch, zum düsteren Hintertreppenroman formt.

Bevorzugte Menschen.

Wir stehen unseren Offizieren ganz eigenartig gegenüber. Haben vor ihnen nicht den ungeheuren Respekt, den man in Preußen hat, daher auch nicht die Vorurteile, die man dort vielfach gegen sie hegt. Wir wissen, daß unsere Offiziere bescheidene, zum großen Teil, wenig bemittelte Herren sind, die gar nicht den Anspruch darauf machen, als bevorzugte Kaste zu gelten, garnichts von Eigendünkel haben und den Civilisten vielleicht eher beneiden als hochmütig auf ihn hinabzusehen. Seit vielen Jahren aber haben wir uns daran gewöhnt, unsere Generalstäbler als wahrhaft bevorzugte Menschen, als Offiziere von unvergleichlicher Tüchtigkeit, von Talent und höchster Pflichterfüllung zu betrachten.

Es gibt einen Casehauswitz, der auf der Tatsache beruht, daß die Uniformen, besonders die Mäntel der Regimentsärzte und der Generalstabshauptleute beinahe identisch sind. Man fragt: „Wie unterscheidet man auf der Straße einen Regimentsarzt von einem Generalstabshauptmann, wenn beide den Mantel tragen und mit ihren Frauen gehen?" Antwort: „Sieht er jüdisch aus und sie christlich, dann ist er ein Regimentsarzt. Sieht sie jüdisch aus und er christlich, dann ist er ein Generalstabsoffizier."

Der Witz ist nicht besonders gut, aber doch charakteristisch. Denn tatsächlich ist jeder millionenreiche jüdische Bankier sehr glücklich, wenn seine Tochter einen Generalstäbler bekommt, und Ehen zwischen ganz armen Offizieren des Generalstabes und Millionärstöchtern gehören bei uns zu den Alltäglichkeiten. Denn der Generalstäbler ist wirklich ein sozial bevorzugter Mensch, er macht Karriere und er trägt tatsächlich den Marschallsstab, wenn auch nicht im Tornister, so doch im Kopf.

Schlimmer als Königgrätz.

Und nun hat einer von ihnen, und noch dazu einer, der eine grandiose Karriere hinter sich und vor sich hatte, durch entsetzliche Verbrechen den ganzen Stand besudelt, der Armee einen Schimpf angetan, der schwerer zu überwinden ist, als Königgrätz. Vergebens sagen die Besonnenen, daß dies ein Einzelfall ist, daß sich vielleicht kein zweiter im Generalstab finden wird, der sein Vaterland verkauft, daß eine Gemeinschaft nicht degradiert wird, wenn eines ihrer Glieder abfault. Vergebens — denn der Philister, der so gerne verallgemeinert, und aus jedem Ereignis ein Prinzip macht, höhnt und ruft voll Entrüstung: „Das sind die Offiziere, so also sind sie beschaffen, denen das Vaterland anvertraut ist!"

Wenige Tage nach dem Selbstmorde des Oberst Redl, als die Enthüllungen von allen Seiten aufspritzten und die Blätter den Sumpf von Spionage und Perfidie beleuchtet hatten, sprach ich mit einem der hervorragendsten Offiziere unseres Generalstabes. Und mit Tränen in den Augen sagte er mir: „Das Liebste, was ich auf der Welt habe, das Leben meines einzigen Kindes, würde ich freudig hergeben, wenn ich dadurch das Furchtbare ungeschehen machen könnte." Dieser Ausruf beleuchtet die Stimmung unter unseren Offizieren, die wie von einer persönlichen Schmach gebeugt sind.

Es erübrigt sich wohl, über die Affaire Redl selbst noch zu schreiben. Man weiß, daß dieser hochbegabte Offizier vor mehr als zehn Jahren in den Kreis einer homosexuellen Koterie gezogen wurde, in einen Morast, aus dem er nicht mehr heraus konnte und wollte. Bis er schließlich um die Mittel für seinen ausschweifenden abscheulichen Lebenswandel zu beschaffen, zum Verräter am Vaterlande wurde und dem Agenten einer fremden Macht die Geheimpläne unserer Armee auslieferte.

Man muß aber bedenken, daß dieser Oberst Redl der präsumptive Nachfolger unseres Generalstabschefs Freiherr Conrad von Hötzendorf war, daß er im nächsten Jahr schon General geworden wäre, daß in einem Kriege ein nicht geringer Teil unserer Wehrmacht unter seiner Führung gestanden hätte. Muß bedenken, daß Redl in einem Krieg wahrscheinlich ein ganzes Armeekorps, ungezählte Tausende von braven armen Soldaten de mFeuer des Feindes entgegen gejagt hätte, um aus ihrem Tode Geld, und wieder Geld zu schaffen. Man muß sich das vor Augen halten, um zu begreifen, daß unser Kaiser die Affaire Redl das furchtbarste Geschehnis seines Lebens nennt.

Neue Sensationen.

Sieben Tage sind vergangen, seitdem der Schuß, den Redl gegen sich selbst notgedrungen gerichtet hat, einen Entsetzensschrei in der ganzen Monarchie auslöste. Sieben Tage und schon beginnt man, wenn auch nicht zu vergessen, so doch nach anderen Sensationen zu suchen. Eine verfrühte, hochsommerliche Sonne glüht auf das Pflaster und ruft Wettergespräche hervor, rauschende Festlichkeiten werden begangen, ein fremder Fürst, der Prinzregent von Bayern, weilt in unserer Stadt, das Derby ist vor der Türe, Graf Zeppelin soll in den nächsten Tagen durch das Luftmeer von Bodensee nach Wien kommen. Das sind genug Emotionen, um das Interesse zu zersplittern und von der grausamen Offizierstragödie abzuziehen.

Der Besuch des Prinzregenten Ludwig gab den Wienern wieder nach längerer Pause Gelegenheit, den Kaiser genau zu sehen. Die fast unerträgliche Hitze und Schwüle konnten den Kaiser, der bald das 83. Lebensjahr erreicht haben wird, nicht abhalten, seinen Gast persönlich auf dem Bahnhof zu erwarten. Und man sah, daß er die dreiundachtzig rüstig und heiter trägt. Wohl beginnt die Haltung des Monarchen gebeugt zu werden, wohl sinkt das Haupt oft auf die Brust hinab, aber der Schritt des Kaisers ist rasch und lebhaft, seine Stimme ist klangvoll geblieben und sein Auge blickt so scharf, wie früher. Als der Prinzregent den Waggon verließ, spielte sich eine rührende hübsche Scene ab. Die beiden alten Herren streckten einander beide Hände entgegen, musterten sich, nickten einander, mit wehmütigem Lächeln zu, bevor sie sich den Bruderkuß gaben. Dann fuhren sie im offenen Wagen über den Ring zur Burg und man sah, daß sich beide über den Jubel der Wiener freuten.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

Fred. W. Schrader, Drunzild, Man.
Benj. Ewert, Gretna.
G. G. Blatz, Box 53, Haskett, Man.
F. J. Gertzen, Morden, Man.
Abram Hildebrand, Plum Coulee, Man.
P. J. Wiebe, Winkler, Man. (Hochfeld).
H. D. Neufeld, Winkler, Man.
A. F. Friesen, Winkler, Man.
Wilhelm Flegel, Emerson, Man.
Martin Friesen, Riverville, Man.
H. H. Neufeld, Winkler, Man.
Jacob Marthaller, Box 95, Balgonie, Sask.
Martin Treß, Avonlea, Sask.
Jacob Frank, Sedley.
John Wild, Hand Hills, Alta.
Karl Böcker, Arat.
Gerhard J. Siemens, Aberdeen.
P. J. Hoffmann, Annaheim.
J. A. Bangert, Aylesbury.
Peter P. Bergmann, Borden.
Peter Hoffmann Bruno.
Adam Jung, Bulyea.
J. J. Brocning, Butterton.
Henry Peters, Browning.
Ferd. Becker, Calder, Sask.
A. A. Kleinsasser, Creßmann.
J. F. Strauß, Dalmeny.
Max Drab, Denzil.
J. J. S. Friesen, Drake.
Fred. Imhoff Dana.
John Hermann Earl Grey.
Aug. Fiedler, Deer Forks, Sask.
Hy. Stricker, Prussia, Sask.
Otto C. Beppler, Macklin, Sask.
Jac P. Martens, Box 8, Horndean, Man.
Chas. M. Langer, Postmeister, Langenburg, Sask.
K. F. Wonner, Estevan.
Jakob Hoffmann, Francis.
Emil Mengering, Rhein, Sask.
Carl Duetsch, Quinton, Sask.
Ernst Roth, Graham Hill, Sask.
Chas M. Langer, P. M. Langenburg, Sask.
D. D. Froese, Rush Lake, Alta.
K. D. Thiesen, Box 295, Winkler, Man.
Jakob Geres, Gravelburg.
Henry Peter, Hillcrest.
Jacob J. Peters, Hague. (Neuanlage".
P. P. Penner, Hague.
J. Klassen, Hague.
Franz Roth, Hednesford.
Aug. Fiedler, Happyland Sask.
Heinrich Stricker, Happyland.
John Dielschneider, Holdfast.
Isaak W. Wiens, Herbert.
John Hinz, Humboldt, Sask.
M. H. Klassen, P. O. Herbert.
C. H. Rolte, Lang.
Joe. Busch, Gravelburg
Peter A. Penner, Laird.
Peter Lisafeld, Agent für Maryland und Roseview, P. O. Lampman, Sask.
Wm. Spelsieck, Luseland.
Henry Meier, Luseland.
Adolf Becker, Langenburg.
John Schuster, Lipton.
Dan. Senft Lemberg.
Peter Goeres, Lemberg.
Aug. Bachmann, Killaly.
F. J. Wagner, Beresina, Sask.
J. M. Wiens Jansen, Sask.
Chr. J. Kienhein, P. O. Maude,
A. K. Righetti, Magna.
G. S. Herringer, Maple Creek.
C. F. Rohrke, Milestone.
Jakob Waldner, Morse.
Ed. Kainz, Markinch.
Gottlieb Jäckel, Melville.
Rich. Rudolph, Mount Green, Sask.
Otto Marx, Nokomis.
Jac. Jackinsky, New Warren.
Rasmus Stoltz, Oxbow.
G. R. Abrams Oster.
Ed. Orthner, Naymore.
Heinrich Kühltau, Prussia.
Seraphim Schoenacker, Pascek.
Philipp Krauß, Pinto Creek.
Konrad Propp, Rhein, Sask.
Ric. Tasch, Regina.
Karl Brodt, Regina.
Henry Doering, Rosthern.
A. F. Wanner & Co., Speyer, Sask.
Wm. Braun, Swift Current, Sask.
Johann B. Wolf, Springfeld, Swift Current.
Peter P. Wiens, Steinreich, Swift Current.
Jacob J. Wiebe, Swift Current.
John Frison, Scott.
Wilhelm Scherle, Southey.
Valentin Hartz, Sedley.
Jos. Mildenberger, Sedley.
Jakob F. Friesen, Steinbach.
Otto Stredicke, Straßburg.
R. M. Schalm, Vernon, B.C.
Anton Frey, Fox Valley, Sask.
Josef Schwoellinger, Vibank.
H. Bokeroth, Walsh, Alta.
Jacob D. Loewen, Waldheim.
John Siemens, Warman.
Adam Engel, Weyburn.
Max Drab, Wilkie.
Robert Tetter, Watson.
F. L. Klemm, Yorkton.
Sowie sämtliche Postmeister.

Provinzial-Ausstellung
Regina, Sask.
28. Juli bis 2. August
Prämien im Werte von $35,000 in Geld usw.
Das beste im Westen in allen Gattungen der Pferde-, Vieh-, Schaf- und Schweinezucht wird ausgestellt.
Anmeldungen schliessen Samstag den 12. Juli
175 Pferde sind bereits für die grossen, vier Tage dauernden Rennen angemeldet. Alles Sehenswerte wird in Farmmaschinen ausgestellt. Ein vollständig neuer Vergnuegungspark von den Great Patterson Shows. Sechs Kapellen, einschliesslich der 79er Cameron Hochländer-Kapelle. Seht die grossen freien Attraktionen vor der Tribuene. Feuerwerk. Einfache Fahrpreise und besondere Exkursionsraten auf den Eisenbahnen. Man wende sich an den Manager betreffs aller weiteren Einzelheiten.
J. A. WETMORE, Präsident, Regina, Sask.
D. T. ELDERKIN, Manager, Regina, Sask.

Der Garten von Eden war ein sehr feiner Platz, aber Ihr würdet Euch dort an einem Tage nicht halb so gut unterhalten haben, wie einen Tag auf der
Dominion-Ausstellung
Brandon, Manitoba
Vom 15. Juli bis 25. Juli 1913
Nehmt Euch einen Tag Urlaub — zwei Tage — zwei Wochen. Kommt und seht Euch die größte Viehausstellung in Canada an. Die besten Shows auf dem Kontinent; Geflügel; Schulausstellung; Phantasie-Arbeiten, Malerei, Obst, Milch- und landwirtschaftliche Produkte. Aufregende Aeroplanaufstiege; Feuerbilder von Leuten, die Ihr kennt — alles auf dem schönsten und bestangelegten Ausstellungsplatz in Canada. Ihr werdet alles sehen, was Ihr je gesehen habt und eine Menge Sachen, welche Ihr noch nie gesehen.
$50,000 für Prämien. $20,000 für Rennen.
Manitoba Amateur Athletic Versammlung Samstag, 19. Juli.
Geschäftsreisender-Tag Montag, 21. Juli.
Peter Payne, Präsident. W. J. Smale, Sekretär.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Bitte.

Wer von unseren Lesern kann uns die jetzige Adresse von folgenden Personen angeben? Herzlichsten Dank in voraus.

Gustav Jedel, früher wohnhaft in Saskatoon.
L. B. Koch, früher wohnhaft in Winnifried, Alta.
Jac. Rauscher, früher wohnhaft in Irvine, Alta.
Rochus Hertz, früher wohnhaft in Irvine, Alta.
Val. Lutz, früher wohnhaft in Melville, Sask.
O. C. Frank, früher wohnhaft in Grant, Ont.
Mart. Brocklage, früher wohnhaft in Vonda, Sask.
Christ. Fiesel, früher wohnhaft in Willow Bunch, Sask.
H. Matz, früher wohnhaft in Shellbrook, Sask.
J. Deringer, früher wohnhaft in Speyer, Sask.
P. G. Klippenstein, früher wohnhaft in Winkler, Man.
Jac. Buehler, früher wohnhaft in Wilkie, Sask.
Carl Plantz, früher wohnhaft in Langham, Sask.
Dietr. Braun, früher wohnhaft in Aberdeen, Sask.
Franz Herder, früher wohnhaft in Swift Current, Sask.
P. P. Penner, früher wohnhaft in Hanley, Sask.
Mr. Frank, früher wohnhaft in Waneta, B. C.
Christian Kuehn, früher wohnhaft in Melville, Sask.
Andreas Seller, früher wohnhaft in Kindersley, Sask.
David Seiler, früher wohnhaft in Kindersley, Sask.
W. J. German, früher wohnhaft in Vancouver, B. C.
Joh. Wallier, früher wohnhaft in South Qu'Appelle, Sask.
Mrs. Gibbs, früher wohnhaft in Jaree, Ont.
Wm. Schrane, früher wohnhaft in Condie, Sask.
G. Mueller, früher wohnhaft in Melville, Sask.
J. Riehl, früher wohnhaft in Melville, Sask.
F. J. Lipp, früher wohnhaft in Holdfast, Sask.
W. Rink, früher wohnhaft in Alameda, Sask.
Mr. Schumacher, früher wohnhaft in Moose Jaw, Sask.
A. Schultze, früher wohnhaft in Moose Jaw, Sask.
P. Albrecht, früher wohnhaft in Morse, Sask.
J. Elias, früher wohnhaft in Hodgeville, Sask.
C. Volker, früher wohnhaft in Frank, Alta.
F. Feldt, früher wohnhaft in Leduc, Alta.
G. Huges, früher wohnhaft in Gull Lake, Sask.
J. Wiebe, früher wohnhaft in Aberdeen, Sask.
R. Pfiel, früher wohnhaft in Carmel Station, Sask.
Mrs. M. Kuhl, früher wohnhaft in Gledhow, Sask.
Fred. Griening, früher wohnhaft in Eldergrove, Sask.
D. Pohl, früher wohnhaft in E. Saskatchewan, Sask.
R. Deutscher, früher wohnhaft in Wolf Creek, Alta.
F. Scheibel, früher wohnhaft in Edmonton, Alta.
A. Fischer, früher wohnhaft in Edmonton, Alta.
P. Schmidt, früher wohnhaft in Whitesand, Sask.
F. Reichert, früher wohnhaft in Landestreu, Sask.
P. Wagner, früher wohnhaft in Landestreu, Sask.
G. Getzel, früher wohnhaft in Cupar, Sask.
J. R. Silzer, früher wohnhaft in Cupar, Sask.
J. Nell, früher wohnhaft in Alsask, Sask.
C. Rath, früher wohnhaft in Chamberlain, Sask.
J. H. Wiebe, früher wohnhaft in Osler, Sask.